

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 8 (1882)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Die Enzyklika des heiligen Vaters  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-425564>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Enzyklika des heiligen Vaters.

O gebt mir meine Freiheit wieder, liebe Kinder, und bestuhlt mich auf's Neue! Ich verspreche euch nachfolgende Freuden dafür zu bereiten:

1. Die Pestilenz soll aus dem Lande verschwinden und, wie zu unserer Zeit Alles schleunigt Hungers sterben oder, wenn vornehm, sich vergiften.
2. Keine Räuber sollen mehr gefunden werden, weil man sie nicht sucht.
3. Keine gottlosen Journale sollen euch mehr beirren, sondern nur solche, die also schreiben: *Laus Deo et Romæ dona ferentibus; oder: Flos non Abner, als er den Gesalbten des Herrn beschädigte und ward ausgetilgt?* oder: *Wan zehn oder funfzehn Priester beisammen sind, was braucht es des Volkes Stimme?*
4. Die Malaria soll nicht mehr ihren Gestank in die ewige Stadt hauchen, sondern der Geruch geschmarter Freidenter und verbrannter Bücher.
5. Wüste Tanzvergnügen sollen aufhören zu Gunsten von Wallfahrten in gemischter Gesellschaft.
6. Katholische Journale sollen gegründet werden, die in mässiger Sprache, d. h. des katholischen Moses voll jene einfältigen Dinge, wie Vaterland, Bernunit, Pflichten gegen Familie aus der Welt schaffen und die Devise tragen: Pflichten gegen das ewig hungrige Rom!

Gambetta bei der Mutter in Nizza.

- Sie: Willst Du nicht in Nizza bleiben?  
Ach! in Nizza ist's famos!  
Politik kannst hier auch treiben,  
Weinend auf der Mutter Schooss.
- Er: Mutter! ich leg' einzig Werth  
Auf mein Listen-Steckenpferd!
- Sie: Willst Du Dich nicht hier verweilen,  
An des Meeres Ebb' und Flut  
Dein gekränktes Herz zu heilen?  
Nizza's Klima ist so gut!
- Er: Mutter! was mein Herze bricht,  
Heilt mir Nizza's Klima nicht!
- Sie: Willst Du nicht der Blümlein warten,  
Kaiserkron' und Augentrost?  
In Paris gibt's keinen Garten,  
Wo Dein Lieblingsblümchen sprosst.
- Er: Mutter! Mutter! lass mich ziehn  
Zu der ersten Violin!

Feuilleton.

Stanislaus'sche Faschinenpredicht.

Zieget ab den Blaschgendomino und thienet them waaren—domino, nicht hem domino carnis, hem Thierannen thes Blaschess! Zieget ap then alten Adam und lödet ihn in eich, gegen thickeñ ischt die Tottesstraffe erlaupt in den eizengössigen Art—Igeln. Ihr hapt juu dem schmuddzigen Donstig Kattenzammpfer. Thah er eich im Maagen drukt, durch die Getärme zukt, im Gehürne zutt, in der Kehle glukt, ganz thah Härrz sich dukt, sich eier Geicht verrukt, der Ferstandt nicht meer mutt; ach! das ischt thah Prodult, wiell ihr zu siel geschütt! und inz Glas gegult. Ihr hapt siel gesindigt im Härrzen drinnen und sontherlich mit den eiichern firs Sinnen. Zuerscht mit den ocellis oter visu hapt ihr pulchras puellas beaugöpfelt, ratischale Schurñaler gelesen, haringegen den „Disiglenkolonber“ und das „Uznatige Folxplatt“ fernäschlesigt. Mit then großen Ohren, auditu, hapt ihr Tanzmausig gehört und Zotten und reffermürte Predigten lieper, alz eine Messe. Mit eierm Geruchsorfan, odoratu, sindigt ihr immer noch, weil ihr wie die Nazionalräthe nach fromben Leerschwötern schmögt und widdert und thi Nasse in geuschliche Thinge stekt, so eich nix figgen sollen. Item hapt ihr

Kund und zu wissen.

Man sagt von nun an nicht mehr: „Eulen nach Athen tragen“, sondern: „Österreicherische Soldaten nach Dalmatien schicken.“

A.: Finden Sie es recht, daß die Männer der Presse wieder in Österreich drangsalirt und verfolgt werden?

B.: Gewiß! In China werden ja auch die Aerzte geprügelt, so lange der Kaiser frank ist.

Neue russische Nationalhymne.

Wenn wir uns die Schädel kratzen,

Fällt uns ein:

Möchten Milliarden Läuse sein,

Um die deutschen glatten Katzen

Zu »bekriechen«!

Wälzen wir uns tief im Schmutze,

Fällt uns ein:

Talpt in's Land das plumpe deutsche Bein,

Wird's im Brei — für uns zum Schutze —

Stecken bleiben.

Wenn wir Karrensalbe fressen,

Fällt uns ein:

Auf nach Oestreich über Stock und Stein!

Zu verzehren wie besessen

Deutsche Kerzen!

Sind wir bombenfest besoffen,

Fällt uns ein:

Wer so gut verdaut den Fuselwein,

Darf zu zwingen sicher hoffen

Schwache Schwaben.

Wenn uns Knutenhiebe treffen,

Fällt uns ein:

Schläge nehmen wir vergnüglich ein,

Wenn wir nur bald »skoboleffen«

Diese Deutschen!

Läuse! — Fusel! — Schmutz und Prügel!

Fällt's Euch ein? —

Halten jeden Föbel, Gross und Klein,

Unter'm Daumen und am Zügel!

Sollt's erfahren!

gesindigt mit dem Geschmazorkan, gustatu, womit ihr thurch Braß und Föllerai am Freitag ohne Kärpsli mit ther Aufrhebe: „De gustis non est disputantibus“ gevösselt. Aper am meischten hapt ihr eich fersindigt thurck den leischeden son then quinque sensibus, then tactu, das Gefühl. Was hapt ihr nicht Alles berihrt während der Zahnach! ich Wax und Mar nit sagen. Mit then Fingern hapt ihr das Kreuz nicht gemacht mit then Fisen hapt ihr die Kürke nicht besucht, velleper das Würckhaus; mit then Fingern hapt ihr fainen Rossenkranz gebettet, wohl oper nach dem Glase gelangt. Besert eich! Die Ax ischt am Baum. Soncht würdt eich der Vigiliegli holen, versohlen und vitriolen. Nehmt then fromen Pißmark zum Musier der Beserung. Zuerscht hat er an fainen Gott nicht geglaubt, jetzt hat er sich befekrt und zur Thankbarkeit gegen Gott ermahnt, alz er zu seinem Kohlelege Hänel in der Kammer sagde: „Na, thann thanken Si Gott!“

Hofendlich pilgert er in Sak und Aschenmittwachenmäßig nach Canossa zum Pavst, wo er peicht und für die fröhren Sinden und Märtyrgefede Absolutionem empfangen wird. So seldet auch ihr den alten Adam abstrupfen und zwar bald, thenn:

Morgen, morgen nur nicht Häute, sagen immer faule Leute. Jugerum, jugerum tantum non pelles, dicunt semper putridi homini.